



Leseprobe

Jessica Rothenberg

Weißt du eigentlich, dass du mir das Herz gebrochen hast?

Übersetzt aus dem Englischen von Ines Klöhn

ISBN (Buch): 978-3-446-24019-3

ISBN (E-Book):

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-24019-3>

sowie im Buchhandel.

ASCHE
ZU
ASCHE



don't you (forget about me)

Es gibt da immer diesen einen Jungen, der dich einfach nicht mehr loslässt. Und damit meine ich nicht den Bruder deiner besten Freundin, der dich in den Schwitzkasten nimmt, oder den kleinen Knirps, der sich an deinem Bein festklammert, wenn du ihn babysittest.

Hier geht es um viel mehr. Um etwas, was dein Leben verändert. Ein Nicht-mehr-Loslassen im Sinne von »kann nicht mehr schlafen, kann nicht mehr essen, kann keine Hausaufgaben mehr machen, kann nicht aufhören zu kichern, kann nur noch an sein Lächeln denken«. Wie bei Westley und Butterblume. Harry und Sally. Elizabeth Bennet und Mr. Darcy. Ich meine das Nicht-mehr-Loslassen in deinen Lieblingssongs aus den Achtzigern, wie *It Must Have Been Love*, *Take My Breath Away* oder *Eternal Flame* – die Lieder, die du samstagsabends mit deinen besten Freundinnen lauthals in deine Haarbürste grölst.

Ich meine das gleiche Nicht-mehr-Loslassen, von dem du im Tagebuch deiner großen Schwester liest, während sie mit ihrem Freund ausgeht. Und du hoffst und betest, dass dir dasselbe passiert. Doch dann passiert es dir, und du verlierst vollkommen den Verstand und den Boden unter den Füßen. Plötzlich kannst du dir nicht mehr vorstellen, wie dein Leben war, bevor du *ihm* begegnet bist und er alles ruiniert hat.

Liebe ist megaheimtückisch. Sie schleicht sich heimlich an, wenn du dich nur eine Sekunde zum Spiegel umdrehst, um festzustellen, wie süß dein Hintern in der neuen Jeans aussieht. Oder während du

gerade auf die Zulassungsprüfungen fürs College büffelst oder herausfinden willst, wer auf der Geburtstagsfeier deiner besten Freundin mit wem herumgeknutscht hat, oder wenn du dich darüber ärgerst, dass du für die Aufführung von *Ab in den Wald* nicht die Hauptrolle bekommen hast (ich hasse dich, Maggie Elliot) und jetzt Aschenputtel spielen musst, obwohl jeder weiß, dass diese Rolle lange nicht so gut ist wie die der Hexe.

Eines Morgens wachst du dann plötzlich auf und weißt, was los ist: Nämlich dass ein Junge, den du schon dein Leben lang kennst und nie für ausgehen und im Kino knutschen in Betracht gezogen hast, einer, den du nie wirklich süß gefunden und immer für einen ziemlichen Idioten gehalten hast und der immer dasselbe Skater-Shirt trägt, ein Fan von *Der Herr der Ringe* ist und ständig von dem Drachen redet, den er sich mit achtzehn aufs Bein tätowieren lassen möchte – dass genau *dieser* Junge plötzlich *alles* ist, woran du denken kannst.

Nur leider ist verliebt zu sein absolut kein Vergnügen. Nee. Meistens führt es nur dazu, dass dir ganz flau im Magen ist und du dich verrückt machst und nervös bist, weil du Angst hast, es könnte schlimm enden und dein ganzes Leben für immer zerstören. Und weißt du was? Dann passiert genau das.

Aber du liebst seinen Duft und seine himmelblauen Augen und schmilzt dahin, wenn du von ihm eine Gute-Nacht-SMS bekommst oder er dich auf dem Weg zum Geometriesaal an deiner Hand nimmt. Er verzeiht dir deine kleinen Marotten und ist so witzig, dass du ihm vor Lachen deine Cola ins Gesicht prustest und dich nicht einmal dafür schämst, obwohl es das absolut Peinlichste ist, was einem passieren kann. Und wenn er dich küsst, lässt dich das den Rest der Welt vergessen, dein Gehirn schaltet ab, und du fühlst nur noch seine Lippen, und alles andere ist unwichtig.

Und ja, er sagt dir, dass du wunderschön bist, und plötzlich bist du es auch.

Aber gleichzeitig ist das Ganze ein heilloses Durcheinander, ein einziger Albtraum, und alles droht vor deinen Augen zu explodieren, und du hast *keine* Ahnung, in was du da hineingeraten bist. Liebe ist kein Spiel. Manche Leute schneiden sich deswegen die Ohren ab oder springen vom Eiffelturm oder verkaufen all ihre Habseligkeiten und ziehen nach Alaska, um allein unter Grizzlybären zu leben, und dann hört sie niemand um Hilfe schreien, wenn sie von ihnen aufgeessen werden. Ganz recht. Sich zu verlieben ist ungefähr dasselbe, wie bei lebendigem Leibe von einem Bären gefressen zu werden.

Glaub mir, ich weiß, wovon ich rede.

Schließlich habe ich das selbst erlebt. Nein, nicht die Sache mit dem Bären. Was mir passiert ist, ist viel, viel schlimmer.

Ich war fünfzehn Jahre alt, als ich an gebrochenem Herzen starb. Ehrlich, Leute, das ist kein Großstadtmythos oder irgendeine erfundene Geschichte. Ich rede hier von einem hundertprozentigen Tod durch ein gebrochenes Herz. Nein, ich habe mich nicht umgebracht und bin auch nicht wegen Hungerstreiks gestorben. Ich habe mir keine Lungenentzündung geholt, indem ich wie Marianne Dashwood alias Kate Winslet in *Sinn und Sinnlichkeit* stundenlang tränenüberströmt durch den Regen gelaufen bin – auch wenn ich ein großer Kate-Winslet-Fan bin. Nein, bei mir war es ganz klassisch. Mein Herz brach im wahrsten Sinne des Wortes ENTZWEI.

Ich weiß, was du denkst. Ich hätte auch nicht geglaubt, dass man an so etwas wirklich sterben kann. Aber ich bin der lebende (na ja, nicht wirklich *lebende*) Beweis dafür. Auch wenn die meisten Menschen immer noch glauben, dass mein plötzlicher Tod durch die pathologischen Herzgeräusche verursacht wurde, die ich von Geburt

an hatte. Und das, obwohl ich deshalb nie Beschwerden gehabt hatte und von klein auf immer kerngesund gewesen war, nie Medikamente einnehmen musste und auch nie Sportverbot hatte.

Ganz im Gegenteil: Ich war fit. Strotzte regelrecht vor Energie. Ich war der reinste Wildfang. In meiner Highschool wurde ich sogar schon als Siebtklässlerin in die erste Schulmannschaft im Kunstspringen aufgenommen. Aber das war egal. Mein Herz brach am Ende trotzdem.

Mein Name war Brie. Ja, genau wie der Käse. Das ist ziemlich witzig, weil alle Leute denken, meine Eltern seien absolute Käsefreaks – mit einer Tochter namens Brie und einem Sohn namens Jack, à la Monterey Jack. Aber eigentlich hieß ich Aubrie und mein Bruder Jackson.

Alles lief wunderbar für mich in diesem Jahr, bevor ich starb. Ich lebte am schönsten Platz der Erde. In Nordkalifornien. Einem Ort namens Half Moon Bay, einer kleinen verschlafenen Küstenstadt zwischen dem Redwood und der schroffen Pazifikküste, achtundzwanzig Meilen südlich von San Francisco. Den Strand hatte ich direkt vor der Haustür.

Ich hatte eine fabelhafte Familie: Mom, Dad, Jack und Hamloaf (das ist unser Basset). Außerdem hatte ich drei fabelhafte beste Freundinnen: Sadie Russo, Emma Brewer und Tess Hoffman. Und ich hatte den perfekten Freund: Jakob Fischer, Läufer-Ass, zweiter Oberstufenjahrgangssprecher und absolut heißer Mädchenschwarm.

Bevor ich starb, hatte ich alles und mehr.

Ich war glücklich.

Doch all das änderte sich am Abend des 4. Oktober 2010 – der Nacht, in der ich einen schrecklichen, stechenden Schmerz in meiner Brust spürte und vor Jakobs Augen über dem Tisch zusammenbrach.